



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne

Abschlussbericht

Evaluation

„IBiS - Inklusive Bildung in Schule und Schulbegleitung“

Köln, 07.10.15

Autorinnen:

Prof.in (jun.) Dr. Eike Quilling

Lena Lütke-meier

Jana Neumann

Merle Müller

Deutsche Sporthochschule Köln

Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft;

Abteilung Bewegungserziehung und Interventionsmanagement



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Methodik	2
2.1 <i>Datenerhebung</i>	2
2.2 <i>Datenauswertung</i>	3
3. Ergebnisse	3
3.1 <i>Schulleiter- und Verantwortliche der Träger</i>	3
3.2 <i>Eltern</i>	7
3.3 <i>Schüler/-innen</i>	9
4. Diskussion und Fazit	9
5. Literaturverzeichnis	11



1. Einleitung

Durch das 9. Schulrechtsänderungsgesetz wurde die inklusive Bildung an allgemeinen Schulen in Nordrhein-Westfalen als Regelfall festgelegt. Die nicht zuletzt dadurch gestiegenen Inklusionsquoten an Kölner Schulen stellen neue Herausforderungen an Schulen und allen beteiligten Institutionen. Unter diesem Aspekt wurde in der Stadt Köln das Modellprojekt „IBiS – Inklusive Bildung in Schule und Schulbegleitung“ ins Leben gerufen, welches in Schulen mit Offener Ganztagsbetreuung im Raum Köln über den Zeitraum von einem Jahr mit insgesamt fünf Schulen und vier durchführenden Trägerinstitutionen umgesetzt wurde. Eine der Trägerinstitutionen kooperierte mit zwei Schulen.

Das Ziel bestand darin, durch eine Umstrukturierung der Betreuungsorganisation für Schulkinder mit besonderem Förderbedarf eine konzeptionelle Verbesserung für die Unterrichtssituation zu erreichen. Dies sollte durch die Koordination der Betreuungspersonen seitens der Schule selbst geschehen, die ebenfalls eine engere Kooperation zwischen Schulen und Trägerinstitutionen der Schulbegleiter begünstigen sollte. Die Schulbegleiter sollten nach dem aktuellen Bedarf und nicht mehr einzelfallbezogen eingesetzt werden, um die Betreuung zu optimieren und um die Selbstständigkeit der Kinder und die Kontinuität der Schulbesuche zu fördern. Ziel war die Minimierung des bürokratischen Aufwands bei den beteiligten Ämtern sowie der optimierte Einsatz vorhandener Ressourcen.

Nach der Durchführung des Modellprojektes sollte der Output des neuen Konzeptes überprüft werden. Die Deutsche Sporthochschule Köln, Abteilung für Bewegungserziehung und Interventionsmanagement, Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft, evaluierte das Projekt qualitativ mit unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten.

2. Methodik

2.1 Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte summativ zum Ende der Projektlaufzeit. Es wurden qualitative Untersuchungsmethoden gewählt, die Aussagen zulassen über individuelle Eindrücke und Erfahrungen. Und die darüber hinaus für beteiligte Schüler/-innen eine adäquate Methode darstellte. Die fünf Schulleitungen (n=5) und vier Verantwortlichen der Träger (n=4) wurden mit leitfadengestützten Interviews befragt. Neben den Schulleitungen und den Verantwortlichen der Träger der Offenen Ganztagsbetreuung wurden zwei Schüler/-innen innerhalb einer Fokusgruppe interviewt, die sowohl das alte, als auch das neue Betreuungs-Modell erlebt haben und beide Systeme vergleichen können. Insgesamt elf Eltern der Kinder, die an dem Modellprojekt partizipierten, nahmen an einer Fragebogenerhe-



bung teil. Der Elternfragebogen wurde von der Deutschen Sporthochschule Köln erstellt und über die jeweiligen Schulen an die Eltern weitergegeben. Zum einen wurde dieser in Papierform (n=9), zum anderen online programmiert angeboten (n=2), um den Rücklauf zu erhöhen (n=11). Kinder mit Einzelfallbewilligungen bzw. deren Eltern, wurden in der Evaluation nicht berücksichtigt.

Die Inhalte der Interviews und Fragebögen wurden aufeinander abgestimmt und bezogen sich auf den Vergleich vor und nach der Umstrukturierung. Dabei wurden Veränderungen im Bereich der Betreuungszeit und des Betreuungsbedarfs, bezüglich der Unterrichtsfächer, des Verhaltens sowie der Entwicklung der Schüler/-innen und der Kommunikation bzw. dem Kontakt zu den einzelnen Akteuren untereinander analysiert.

2.2 Datenauswertung

Die Datenauswertung der leitfadengestützten Interviews erfolgte mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse. Die Erstellung eines Kriterienkatalogs wurde nach Mayring (2010) durchgeführt. Insgesamt wurden folgende sechs Kriterien zur Auswertung der Interviews herangezogen:

- Vorteile der neuen Struktur
- Nachteile der neuen Struktur
- Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Verantwortlichen der Trägern bzw. der Schulen
- Veränderungen im Förderbedarf
- Veränderungen bei den Kindern und in der Klasse
- Resonanz der Eltern auf das Modellprojekt

Die Auswertung der Befragung der Fragebogen wurde mit der Statistiksoftware SPSS Statistics 22 durchgeführt. Die Häufigkeiten wurden anhand von Skalen (Interview: sehr gut, gut, schlecht, sehr schlecht; Elternfragebogen: sehr gut, gut, schlecht, sehr schlecht) analysiert.

3. Ergebnisse

3.1 Schulleiter- und Verantwortliche der Träger

Die Ergebnisse der Skalenbefragung ergaben, dass die strukturellen Bedingungen vor dem Projekt von den Schulleitungen zu 60% und von den Verantwortlichen der Träger zu 25% als „schlecht“ eingestuft wurden. Die aktuellen Bedingungen wurden zu **60% von den Schulleitungen und zu 75% von**

den Verantwortlichen der Träger mit „sehr gut“ bewertet. Im Vergleich der neuen zu der alten Struktur wurde die neue Vorgehensweise von den Schulleitungen mit 60% und von den Trägerverantwortlichen mit 50% mit „sehr gut“ bewertet.

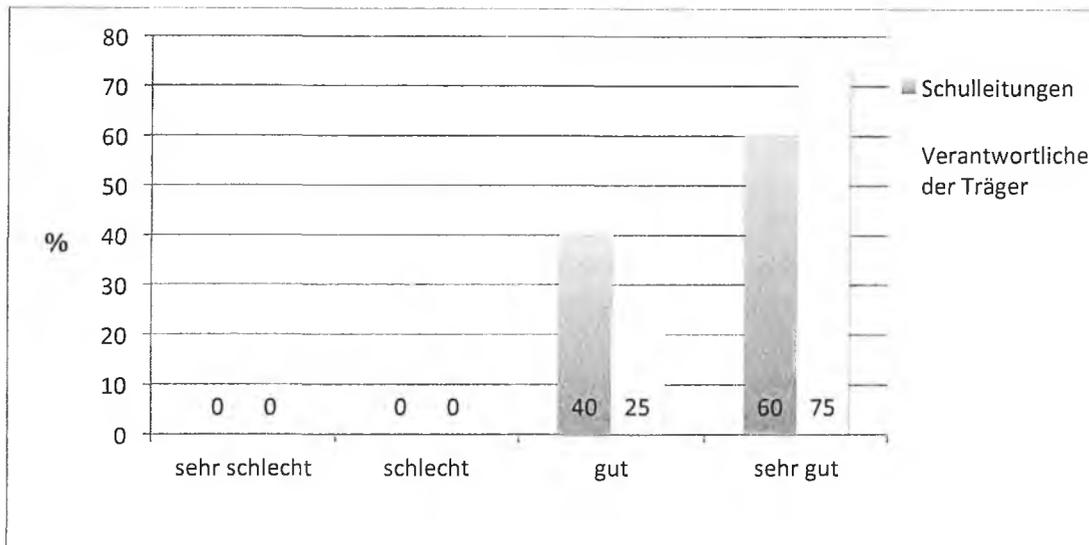


Abb. 1: Rückmeldung der Schulleitungen und Verantwortlichen der Träger zur neuen Struktur

Vorteile der neuen Struktur:

Als vorteilhaft wurden die **Vertretungsflexibilität** im Falle von Erkrankungen und die kurzfristige Gestaltung der Vertretung gesehen (3 Schulleitungen und 2 Verantwortliche der Träger). Durch die individuelle Gestaltung der Zuordnung von Kindern mit Förderbedarf zu den Schulbegleitern konnte **schneller auf kurzfristige Änderungen**, wie z.B. einem erhöhten Bedarf in einer speziellen Klasse eingegangen werden.

Mit der flexiblen Verteilung der Betreuungspersonen und der Vertretungsregelung erhielten die Schulbegleiter Kontakt zu mehreren Kindern mit Förderbedarf. Der Wegfall der 1:1-Betreuung **beugt einer Stigmatisierung vor**. Diesen Vorteil nannten 5 von 9 Befragten.

Eine Schulleitung sah einen pädagogischen Effekt darin, dass der „Schatten im Rücken des Kindes wegfällt“ (s. S1) und somit mehr Spielraum für das Kind blieb, um sich selbst zu entwickeln.

Die Schulbegleiter/-innen einer Schule sahen sich laut 4 Schulleitungen und 2 Trägervertretern seit der Umstrukturierung mehr als ein Team als zuvor. Das **Teamgefühl entwickelte sich** durch eine **verstärkte Kontinuität**, die vor allem durch **regelmäßige gemeinsame Besprechungen** mit allen Beteiligten gefördert wurde und darüber hinaus einen Beitrag leistete zu einem professionelleren Umgang miteinander (bzw. Professionalität). Die Umstrukturierung ermöglichte den Aufbau von festen Struk-



turen und Fortbildungen bzw. **Supervisionen für die Schulbegleiter** und trug zur Verbesserung der Professionalität bei.

Die Kommunikation und Vernetzung zu den beteiligten Ämtern hat sich im Laufe des Projektes verbessert (1 Schulleitung).

Zu Beginn des Projekts wurde eine mögliche Unterversorgung bei den Kindern durch die neue Zuweisung von Betreuungspersonen und die neuen Zuständigkeitsregelungen vermutet. Diese Bedenken bestätigten sich nicht im Laufe des Projektes.

Nachteile der neuen Struktur:

Wenn mehrere Schüler/-innen mit Förderbedarf an einer Schule sind, erhöhen sich entsprechend die zugewiesenen Betreuungsstunden und es könne deutlich einfacher und flexibler agiert werden, als mit **wenigen zugewiesenen Betreuungsstunden**. Entsprechend bewerteten die sowohl Schulleitungen als auch Vertreter/-innen der Träger die neue Struktur als problematisch, wenn nur einzelne Kinder (3-4) in unterschiedlichen Klassen an einer Schule einen Betreuungsanspruch haben.

2 Trägerverantwortliche empfanden die nicht ausreichende Finanzierung des Projektes als einen Nachteil für sich, sowie die unzureichende Planungssicherheit.

Veränderungen in der Zusammenarbeit mit Trägerinstitutionen bzw. Schulen:

Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Trägerinstitutionen spielte im Rahmen des Projektes eine wichtige Rolle. Sie war 2 Trägervertretern zufolge bereits vor dem Projekt gut, konnte sich aber dennoch weiterhin verbessern. Mit der neuen Struktur gab es nur noch **einen Ansprechpartner** für die Schulen, was die Absprachen deutlich erleichterte (1 Schulleitung und 2 Verantwortliche der Träger). **Die Schulen standen im engen Kontakt zu dem Personal des Offenen Ganztags**. 3 Schulleitungen und 3 Trägerverantwortliche sahen eine **Verbesserung in der Zusammenarbeit** mit dem Offenen Ganztags, da die Absprachen untereinander gut funktionierten. 2 Schulleitungen und 1 Verantwortlicher der Träger konnten keine Veränderungen in der Zusammenarbeit durch die Umstrukturierung feststellen.

Veränderungen beim Förderbedarf:

Die Stundenzuweisung für die Kinder wurde von 2 Schulleitungen und 1 Verantwortlichen der Träger als zu knapp bemessen eingestuft, obwohl sich der Stundenbedarf im Zuge des Projektes verringert

habe (1 Schulleitung und 1 Verantwortlicher der Träger). 1 Trägerverantwortlicher nannte eine bessere Versorgung der Kinder mit der neuen Struktur.

Bezogen auf eine Veränderung des Unterstützungsbedarfes bei den Unterrichtsfächern konnten 4 Schulleitungen und 1 Verantwortlicher der Träger keine Unterschiede seit der Umstrukturierung feststellen.

2 Verantwortliche der Träger beschrieben, dass nun **in den Unterrichtsfächern individueller reagiert** werden kann. Zusätzlich kann der Schulbegleiter aus einzelnen Stunden, in denen der Unterstützungsbedarf gering scheint herausgenommen und in Situationen, in denen der Unterstützungsbedarf erhöht ist wie z.B. für das An- und Ausziehen, Körperhygiene zielgerichtet eingesetzt werden.

Veränderungen bei den Kindern und in der Klasse:

Das neue Betreuungsmodell wurde, durch die Verantwortlichkeit einer Betreuungsperson für mehrere Kinder, häufig als „Poolmodell“ bezeichnet. Das Poolmodell wurde von 2 Schulleitungen und 2 Verantwortliche der Träger für das Klassenklima als sinnvoll erachtet. Das Modell ließe „Luft zur Selbstständigkeit“ und unterstütze die sozialen Kontakte. **Die Kinder wären angstfreier**, da sie alle Schulbegleiter kennen und entspannter auf diese zu gehen würden. 1 Trägerverantwortlicher beschrieb ebenfalls eine **Verbesserung der Gruppenfähigkeit in der Klasse**. Bei Krankheitsausfällen bleibe die Vorgehensweise für die Kinder gleich. 2 der 9 Befragten stellten fest, dass die Kinder untereinander besser „vernetzt“ seien.

3 Schulleitungen sahen durch die neue Struktur des Projektes keine Veränderungen bei den Kindern.

Resonanz der Eltern auf das Modellprojekt:

Bei Nachfrage der Schulleitungen und Verantwortlichen der Träger zur Resonanz der Eltern wurde die Stimmung als durchweg positiv beschrieben (1 Schulleitung und 3 Trägerverantwortliche).

Die Schulleitungen und Trägerverantwortlichen beschrieben bei den Eltern der Kinder mit Förderbedarf eine anfängliche Skepsis gegenüber dem Modellprojekt. Die Vermutung einer Unterversorgung der Schüler/-innen wurde auch von den Eltern kritisch angemerkt. Die Schulen boten daher Elterninformationsabende an, um den Eltern Fragen zur neuen Struktur zu beantworten. Die Schulleitungen und Verantwortliche der Träger sahen dies als hilfreich für die Eltern an. **Die Eltern könnten sich gut auf das Modell einlassen und seien jetzt frei von Bedenken** (2 Schulleitungen und 1 Trägerverantwortlicher).

Zusammenfassend gaben die Schulleitungen und Verantwortlichen der Träger dem Projekt die Schulnoten „sehr gut“ (3 Nennungen) und „gut“ (4 Nennungen). 2 Interviewpartner machten keine Angabe zu der Bewertung in Schulnoten. Auf die Frage, welche Schulnoten die Eltern geben würden, antworteten fünf Interviewpartner mit „gut“, drei Interviewpartner machten dazu keine Angabe.

Die interviewten Schulleitungen und Trägerverantwortlichen erwähnten noch mögliches *Entwicklungspotenzial* des Projektes in Bezug auf die *finanzielle Ressourcen* sowie eine *individuellere Anpassung des Stundenbedarfs, sodass keine pauschale Stundenzuweisung pro Kind entstehe*. Es sollte ausreichend Zeit für die Schulbegleiter in den Klassen zur Verfügung stehen, sodass sie sich intensiv um die Schüler/-innen mit Förderbedarf kümmern könnten.

3.2 Eltern

Der Fragebogen wurde von Müttern (n=9), Müttern und Vätern (n=1) sowie Pflegeeltern (n=1) beantwortet. Insgesamt **81,8%** der Eltern gaben an, dass ihre Kinder derzeit *„sehr gut“ betreut* werden. 18,2% bewerteten die Betreuung der Kinder mit „gut“.

Die Eltern gaben mit 71,4% an, dass die strukturellen Bedingungen vor dem Projekt „gut“ waren. Die aktuellen Bedingungen bewerteten die Eltern zu 60% mit „sehr gut“. Im Vorher-Nachher-Vergleich bewerten **88,9%** der Eltern die *neue Struktur als besser*.

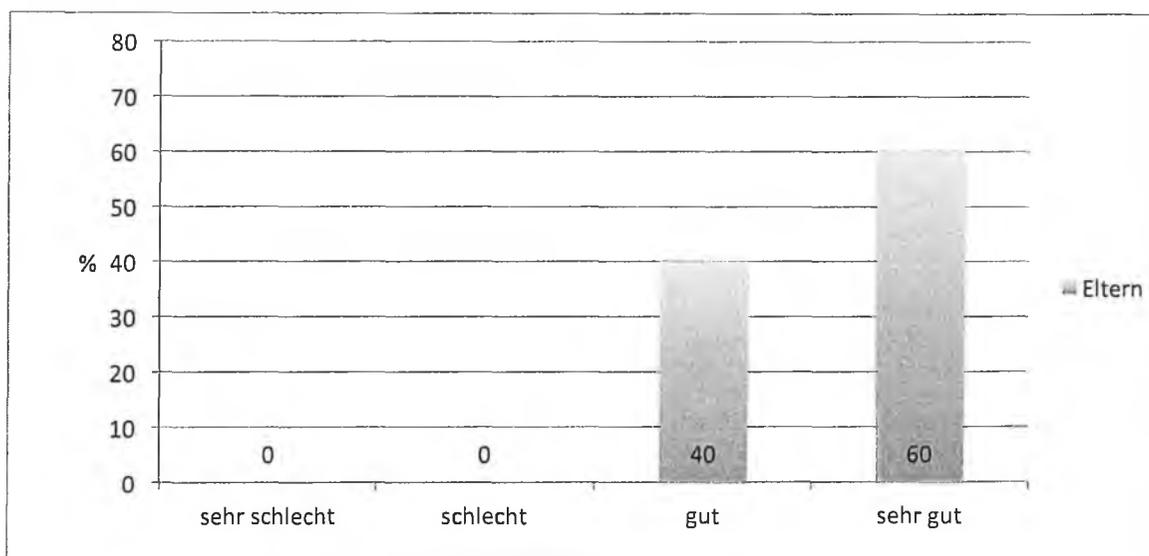


Abb. 2: Rückmeldung der Eltern zur neuen Struktur



Vorteile der neuen Struktur

Die Vorteile der neuen Struktur waren laut den Eltern:

- die **flexible Gestaltung der Betreuung** durch die Schulbegleiter
- die Möglichkeit, dass die Kindern die meisten Schulbegleiter kennengelernt haben

Auch die Eltern stellten die Wichtigkeit heraus, dass durch die neue Struktur die Vertretungsregelung flexibler gehandhabt und die Schulen kurzfristig reagieren können, sodass die Kinder zu jedem Zeitpunkt einen Schulbegleiter an ihrer Seite hätten. Ebenso wie die Lehr- und Fachkräfte stellten die Eltern fest, dass durch die Zuständigkeit für mehrere Schüler/-innen die Sonderstellung der Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf eher in den Hintergrund trete und **weniger Stigmatisierung** stattfände. Zudem entwickelten die Kinder laut den Aussagen der Eltern eine **erhöhte Selbstständigkeit**. Als weiteren Vorteil sahen die Eltern auch eine bessere **Zusammenarbeit und Abstimmung der Lehrkräfte mit den Schulbegleitern**.

Nachteile der Struktur

Als nachteilig sahen die Eltern an, dass die **Auswahl des jeweiligen Schulbegleiters ohne Mitspracherecht der Eltern** erfolge und dass Veränderungen oder der **Wechsel in der Betreuung ohne Absprache mit den Kindern** umgesetzt würde.

Veränderungen im Betreuungsbedarf

80% der Eltern konnte **keine Veränderung in der zur Verfügung gestellten Betreuungszeit** feststellen. Alle befragten Eltern gaben an, dass keine Umstellung bezüglich der Unterrichtsfächer stattfand. 88,9% der Eltern waren der Ansicht, dass sich die **Betreuungsbedarfe mit dem neuen Modell nicht verändert** hätten.

Veränderungen bei den Kindern und in der Klasse

Bezogen auf Veränderungen bei den Kindern und in der Klasse beantworteten 54,5% die Frage, ob sich das Verhalten des Kindes sowie Beziehungen zu Mitschülern verändert habe mit „Nein“ und 45,5% mit „Ja“.

Die **Verbesserung der Konzentrationsfähigkeit, erhöhte Unabhängigkeit** und **mehr Offenheit** gegenüber anderen Kindern wurden als positive Veränderungen von den Eltern angegeben.

Der Kontakt zu den Verantwortlichen der Träger und der Schulbegleitung habe sich zu 44,4% laut Aussagen der Eltern nicht verändert. 55,6% fanden, dass sich durch bessere Rückmeldungen zur Schulsituation und einen Ansprechpartner der Kontakt positiv verändert hat.



Insgesamt bewerteten die Eltern das Modellprojekt nach Schulnoten mit der Note „sehr gut“ (40%), mit „gut“ (50%) und mit „befriedigend“ (10%).

3.3 Schüler/-innen

Die befragten Schüler/-innen der Fokusgruppe wurden nach ihrer Meinung zur Betreuung von Schulbegleitern gefragt. Im Interview zeigten sie sich mit ihrer derzeitigen Betreuungssituation ebenso zufrieden, wie auch mit der vorherigen.

1 Kind erklärte, dass seine Schulbegleitung nun auch für andere Schüler/-innen zuständig sei. Die Schulbegleitung habe ihm gesagt, dass es Schritt für Schritt selbstständiger werden und daher auch einmal andere Kinder, anstelle der Schulbegleitung um Hilfe bitten solle. Dies empfand das Kind als durchaus „okay“ (s. A2).

Beide Kinder gaben an mit der Umstellung einverstanden zu sein und beschrieben die Situation insgesamt mit den Worten: *„jetzt ist es besser“* (s. A2).

4. Diskussion und Fazit

In den unterschiedlichen Teilbereichen der Abfrage wurden von Schulleitungen, Trägerverantwortlichen sowie den Eltern folgende zentrale Aspekte benannt.

- 1) Die Koordination durch die Schule wurde positiv gesehen.
- 2) Die Betreuung der Schüler/-innen wurde als bedarfsgerecht beschrieben.
- 3) Das Modellprojekt wurde insgesamt von den Beteiligten als positiv bewertet.

Die Befragung der Kinder unterschied sich von den anderen Interviews und Fragebögen. Sie zielte hauptsächlich auf ihr individuelles Empfinden der Betreuungssituation ab.

Die von Seiten der Schulen und Trägerverantwortlichen geäußerte Vermutung der Skepsis der Eltern gegenüber dem Modellprojekt scheint sich durch deren Aussagen zu bestätigen. Die Befragung hat jedoch ebenfalls gezeigt, dass sich diese anfängliche Skepsis im Laufe des Modellprojektes gelegt hat, was sich in den positiven Äußerungen der Eltern über das Modellprojekt widerspiegelt.

Die Veränderung der *Betreuungsorganisation* kann in Bezug auf die Unterrichtssituation an den Schulen nach Aussagen der Schulleitungen, der Verantwortlichen der Träger, sowie der Schüler/-innen als positiv angesehen werden. Die Schüler/-innen gaben an, sich wohl zu fühlen. Sie beschrieben für sich

kaum eine Veränderung durch das Modellprojekt. Sie sagten, dass die Betreuungsperson nun für mehrere Schüler/-innen zuständig sei. Im Resümee beschrieben sie die derzeitige Betreuungssituation nun als besser als zuvor.

Die Koordination der Betreuungspersonen durch die Schulen wurde ebenfalls positiv dargestellt. Die Beteiligten beschrieben einen erhöhten Koordinationsaufwand auf Seiten der Schulen – sahen jedoch einen Mehrwert in der eigenständigen Koordination der Schulbegleiter. Nicht zuletzt könne dadurch in Krankheitsfällen nach Angaben der Schulleitungen und der Verantwortlichen der Träger schneller reagiert und ein alternatives Betreuungspersonal bereitgestellt werden. Dabei bemängelten die Eltern, dass sie bislang kein Mitspracherecht bei der Auswahl der Betreuungspersonen und deren Einsatz hätten. Auch merkten die Eltern an, dass die Schüler/-innen nicht in Planung bzw. Änderungen des Betreuungspersonalplans einbezogen würden. Dies könnte in einer eventuellen Weiterführung des Projektes Beachtung finden.

Die Poollösungen ließen den Betreuungspersonen nach Angaben der Beteiligten den Freiraum, sich einem Kind zuzuwenden, dieses aber in Situationen, in denen ein Betreuungsbedarf nicht gegeben war, ebenso alleine arbeiten zu lassen. In diesem Zusammenhang wurde von Seiten der Schulleitungen die Beobachtung geschildert, dass die Schüler/-innen nun erst die Möglichkeit bekämen, Selbstständigkeit zu entwickeln.

Im Förderbedarf konnte keine Veränderung festgestellt werden. Dennoch wurde von den Beteiligten eine flexiblere und passgenauere Gestaltung der Betreuung beschrieben, wodurch die Betreuung in manchen Unterrichtsfächern vermehrt, in anderen verringert werden konnte. Diese Flexibilität wurde positiv bewertet.

In Vertretungssituationen wurde von Schulleitungen, Trägerverantwortlichen und Eltern gelobt, dass nun schneller eine Vertretung gefunden werden könne, da die Koordination der Schulbegleiter über die Schulen eine prompte Reaktion möglich mache.

Sowohl die Schulen, als auch die Verantwortlichen der Träger und die Eltern formulierten zu Beginn der Umstrukturierung der Betreuungsstruktur Bedenken über eine mögliche Unterversorgung der Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf. Die Aussagen der Befragten konnten diese Bedenken jedoch nicht bestätigen. Die Befragung zeigt, dass alle Beteiligten den Bedarf als gedeckt sehen.

Von der angestrebten Minimierung des bürokratischen Aufwandes von Seiten des Jugendamtes, sowie des Sozialamtes ist auszugehen, da die Koordination des Personals innerhalb des Projektes



durch die Schulen geschah. Die Befragung hat außerdem ergeben, dass in großen Teilen eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Trägerinstitutionen und Schulen stattgefunden hat.

Die interviewten Schulleitungen und Trägerverantwortlichen sahen noch Entwicklungspotenzial innerhalb des Projektes. Der festgesetzte Stundenbedarf wurde bei Schulen mit mehreren Schüler/-innen mit besonderem Förderbedarf als besser kalkulierbar eingeschätzt als an den anderen Schulen. Hier könne man durch die höhere Gesamtstundenanzahl flexibler reagieren.

Die Schulleitungen und Verantwortlichen der Träger benoteten das Modellprojekt mit „sehr gut“ bis „gut“. Ihre Einschätzung, wie die Eltern das Projekt benoten würden („gut“), entsprach nur teilweise den tatsächlichen Noten durch die Eltern, die das Projekt wie folgt bewerteten: „sehr gut“ (40%), „gut“ (50%) und „befriedigend“ (10%).

Zu der Befragung der Schüler/-innen ist anzumerken, dass weitere Fokusgruppengespräche mit mehreren beteiligten Schüler/-innen wünschenswert gewesen wären. Dies ließ sich jedoch aufgrund der zeitlichen Limitierung des Projektes nicht durchführen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Vorteile der neuen Struktur nach Angaben aller Befragten überwiegen und diese eine Fortführung des Modellprojektes befürworten.

5. Literaturverzeichnis

Internes Dokument der Stadt Köln, Niederschrift „Auswertung Inklusive Bildung in Schule und Schulbegleitung“, 13.03.2015

Blum, V. (Hrsg.) (2014): So kann Inklusion an Schulen gelingen! Praxisberichte aus unterschiedlichen Perspektiven. Sonderausgabe, Kronach : Link. - IX, Grundkurs Schulmanagement ; 6.

Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. überarb. Aufl., Weinheim